

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Abonnementspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Auszählern monatlich 50 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 130

Montag, den 7. Juni 1915.

54. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Um die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez wird weitergekämpft. Zur Zeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen. Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.

Der Flughafen Dommarquent bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Anschluß an die gestern bei Bawdejan und Sawdyniki abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sawdyniki räumte und machten 1970 Gefangene. Weiter nördlich fanden in der Gegend Popasjany für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Östlich Jaroslaw ist die Lage unverändert. Östlich Przemyśl befinden sich die Truppen des Generals v. d. Marwitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Mosziska. Die Armee des Generals von Vinsingen hat den Feind auf Kalusz und Burawnow (an dem Dnjestr) zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Angriffe gegen unsere Stellungen am Ostrand der Loreto-Höhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorspringende Grabenrücken wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen.

Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren. Feindliche Minenstellung-Sprengungen in der Champagne blieben ohne jegliche Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Polmont bei Lunewille mit Bomben.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Offensive in Gegend Sawdyniki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann

im Osten weiter an Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 3650. Weiter südlich bei Agiamy wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen. Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf der Linie Sapiezyski-Bilki zurück.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemyśl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosziska zurückgeworfen. Die Armee des Generals von Vinsingen hat den feindlichen Brückenkopf Burawno gestürmt und ist im Begriff, den Dnjestr-Übergang bei diesem Ort zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bisher 10 900 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

#### Erfolge in der Luft und auf dem Wasser.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amur-Klasse bei Baltischport versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die befestigte Humber-Mündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände mit Explosionen, darunter ein besonders heftiger von einem Gasbehälter oder Öltank herrührend, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabs.  
gez. Behndt.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien 6. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Juni mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Östlich Przemyśl vermochten die Russen bei Medyka nicht Stand zu halten. Die Verbündeten drangen kämpfend gegen Mosziska weiter vor. Im Gebiete des untersten San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten vom Westen her nahe an Kalusz und Burawno heran. Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber an den Fluß zurückgeworfen.

soeben Ihr Mißfallen erregte. Für glatte Schmeicheleien bin ich nicht zu haben. Und was ich zu Ihnen sprach, war nur der Ausdruck eines momentanen Gedankens." Roely blickte an ihm vorbei ins Leere, und dann, sich aufraffend, ging sie schleppend auf eine mächtige Tropfsteinsäule zu, die frei hinaufwuchs in das Gezeck der Stalattiten und das ganze Gewölbe dieses gewaltigen Domes zu tragen schien.

"Die klingende Säule," erklärte sie und schlug mit dem Bergstock leicht gegen den glitzernden Schaft. "Hören Sie, wie der Ton in den Gewölben nachzittert? Und dort" — sie wies auf einen hohen Aufbau mit unzähligen Spigen und Türmchen, der gerade erglühete unter aufstimmendem, rötlichen Licht — "der Hochaltar, darauf das wunderwürdige Marienbild."

In den geistvollen Zügen des Doktors war ein sinnendes Träumen. Alle diese anziehenden Werke einer durch all die Jahrtausende schaffenden Natur traten zurück vor dem bitteren Beh, das ihn in diesem Augenblick erfüllte.

"Fräulein Roely," begann er in weichem Ton, "fürchten Sie von mir keine Torheit. Ich achte und ehre jedermanns Empfinden und werde nie versuchen, einen Platz einzunehmen, auf dem ein anderer steht."

Sie sah ihn an mit irren Augen. Nie versuchen, einen Platz einzunehmen, auf dem ein anderer steht. Was sollte das heißen? Das war ja ein grenzenloser Irrtum; mochte er darin beharren, es war das Beste so.

"Ich war allerdings einmal ein anderer," fuhr Framland fort, "ein ganz anderer, ein zielbewußter, harter Bursche. Manche sagten sogar kalter Streber, obgleich ich zum Streben wohl immer zu hochmütig gewesen bin. Jedenfalls hatte ich Kraft und Jugend und wußte, was ich wollte. Und jetzt?"

Er lachte schrill auf, daß es schauerlich von den Wänden widerhallte und der Führer schleunigst herbeigelaufen kam in der Meinung, es sei einem der beiden etwas zugestoßen.

"Hörsen Sie mir drei Jahre meines Lebens aus! Ich weiß nicht mal, ob Sie mir damit etwas Gutes täten; ich würde vielleicht wie ein Kind betteln: Schreibe wieder

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiete des Stilfser Joches gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Judicarien, im Eischtale, auf den Plateaus Folgaria-Lavarone und an mehreren Punkten der kärntnerischen Grenze wird der Geschützkampf fortgeführt. Im Küstenlande blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriff von vier italienischen Bataillonen auf unsere Stellungen nördlich Tolmein 3 Offiziere und 50 Mann in unseren Händen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Das Bombardement der Londoner Werften.

Amsterdam, 5. Juni. (Z. U.) Das "Paris Journal" weiß noch folgende Einzelheiten über den nächsten Zeppelinangriff auf die Londoner Docks mitzuteilen: Kurz vor 11 Uhr erschien das Luftschiff, das im hellen Mondschein deutlich sichtbar war. Von Ramsgate aus, das der Zeppelin passiert hatte, ohne Bomben abzuwerfen, war sein Kommen bereits gemeldet worden. 1 1/2 Stunde später begann der Bombenregen auf die Weltstadt. Die Bomben wurden auf einen ziemlich kleinen Bezirk geworfen, der aus militärischen Gründen nicht näher bezeichnet werden kann. Drei Bomben fielen hintereinander auf ein Gebäude, in dem sich fast 2000 Personen befanden. Zum Glück für sie war das Dach aus Eisenbeton und die Anwesenden, die nur die Explosion hörten und einige Flammen aufschlagen sahen, kamen mit dem Schrecken davon. Von den 9 oder 10 Bomben, die explodierten, verursachten nur 2 Brände. Nach dem Zeppelinangriff wurden mehrere Personen verhaftet, weil angeblich von ihnen dem Luftschiff Lichtsignale gegeben worden seien.

### Die Lage im Osten.

#### Die Schlacht in Galizien.

Berlin, 5. Juni. (Z. U.) Der Kriegsberichterstatter des "Vol.-Anz." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die große Schlacht hat auf die ganze Front der Armee Pflanzers-Baltin übergegriffen. Sie reicht somit jetzt von der Weichsel bis nahezu an die bessarabische Grenze. Beim Angriffsteil der Armee Mackensen herrscht verhältnismäßige Ruhe, die nur durch einige nächtliche Angriffe der Russen unterbrochen wurde. Diese Angriffe sind völlig gescheitert. Zwischen San und Dnjester erzielte unser Angriff einen schönen Erfolg. Dem Feinde wurde eine Stellung entziffen. In den dahinter liegen-

auf die schwarze Schiefertafel, was du verlästest. Ich lebe und zehre von dieser Vergangenheit und — — — Er hielt inne, als bereue er bereits die Worte, die er gesprochen. Und auf seinem Antlitz lag wieder ein abweisender und ironischer Zug.

"Lassen Sie uns gehen, Herr Doktor Framland." Schweigend kehrten sie zum Tageslicht zurück. Sie hatten beide die gesellschaftliche Sicherheit wiedergefunden. Nur als Roely nach höflicher Verabschiedung seitens des Doktors nach rechts die Straße hinausschritt, folgte der ihrer schlanken Gestalt mit schmerzlichem Blick. Er hätte in diesem Augenblick viel darum gegeben, wenn ihre Frisur und ihre Jugend ihm gelächelt hätten, statt sich um einen anderen zu verzehren.

#### 10. Kapitel.

Zum zweiten Male strebte Framland mit der den Harz durchquerenden Zahnradbahn dem Innern des Gebirges zu. Ihm gegenüber rällete Ferry Wolfram; die Beine weit von sich gestreckt, die Hände bis an die Ellbogen in den Taschen vergraben, die nie fehlende Zigarette zwischen den spitzbüßig verzogenen Lippen.

Der Zug hatte die Kuppe des Hornbergs in großem Bogen umfahren, und in jähem Fall senkte sich die Schienenstraße wieder zu Tal. Die Bode blühte im Sonnenlicht. Altersbraune Mähnen drehten sich rauschend im dunklen Grund. Die blante Säge freischte, Schmiedehämmer klingelten lustig auf Amboss und Eisen. Windgebläse fauchten, Pumpwerke stöhnten, Maschinen zischten.

Aber es war nicht der Lärm der großen Industriezentren und deren unruhiges Hasten und Jagen. Im Schwingen der Wälder, die sich allenthalben hineinschoben zwischen die kleinen Hüttenwerke, die Sägemühlen und die Häuschen der Dörfer, wurde jedes Geräusch der schaffenden Arbeit zu melodischem Gesang. Alles Harte und Unharmonische in der Landschaft schien ausgelöscht, und sie lag friedlich hingegossen in wohlthuendem Gleichklang.

Der Doktor hatte lange schweigend hinausgeblickt auf das idyllische Panorama. In seinen Augen glühte ein unstilltes Feuer. Das Blut seiner vierunddreißig Jahre tobte und rastete in den Adern. Die Gegenwart forderte

## Regenbogenlaub.

Roman d. d. Harzer Bergen von Heinz E. Monts.  
(17 Fortsetzung.)

Dann stand sie zitternd neben ihm, und eine dunkle Käte lag auf ihren Wangen. Jögern blickte sie zu Framland auf, der ihre Hand, die er bei dem jähen Zurückweichen erhascht hatte, noch immer umschlossen hielt. Verzeihung, Herr Doktor; die Warnung des Führers — das elektrische Licht und das Flimmern der Wände blendeten mich; ich glaubte Sie in Gefahr und griff blindlings zu."

Sie war in diesem Augenblick ganz Weiß; schwach, neigend, verwirrt. Der Doktor hatte diese süße Schwäche bei der anderen Frau so heiß geliebt. Er hatte die Empfindung, daß er dem schönen Mädchen da in dieser Minute gerade das Beste geben müsse, dessen er fähig war.

"Verzeihung sagen Sie," hub er an, "ich wüßte nicht, für was." Er stockte leicht. "Vielleicht dafür, daß Sie als Krone dieser wunderbaren Schönheit hier neben mir herstreiten?"

Das war Ihrer nicht würdig!"

In verzehrender Angst stieß Roely diese Worte hervor. Welch eine reiche Stunde! Bei aller Qual, die in ihr klangte, empfand sie seine Rede wie süßen Trost. Und sie lächelte ein Entsetzliches, das unheilichwanger heraufstach, das schon hinter ihr stand, und das sie nicht zu bannen vermochte. Und sie begann zu tanzen; in nervöser Hast, daß er kaum folgen konnte.

Am Ausgang des Stollens, der noch der mittleren Hälfte hinabführt, blieb sie stehen. Die Gewölbe widerhallten von den Schritten des Führers, der gegangen war, um die elektrische Beleuchtung im Hintergrund der Höhle anzuschalten. In buntem Feuer flammte es auf wie große Kerne in gewitterschwüler Nacht. Rubinrot blühten die lebenden Wasserperlen. In dem geschwähig durch die Gewölbe eilenden, kleinen Bach funkelte es von tausend leuchtenden Edelsteinen.

"Entschuldigen Sie," sagte Framland, "wenn ich



den Abschnitten aber leisten die Russen noch einen zähen Widerstand. Die vormalige Besatzung von Przemyśl zieht sich unter Nachhutkämpfen, verfolgt von den Truppen des Generals Puhalla und den Bayern allmählich in die russische Front bei Medyka zurück. Die Kämpfe der Armee Vinzinger und der Gruppen Bothmer und Szurman nehmen ein guten Fortgang. Diese Heereskörper drängen den Feind immer mehr an den Dniester heran.

Krakau, 5. Juni. (Z. U.) „Naprzód“ meldet über die Verwüstungen in der Stadt Zmigrod bei Jaslo: Die Stadt liegt fast gänzlich in Trümmern. Von mehreren hundert Gebäuden sind nur etwa 15 unverseht geblieben. Alle anderen Häuser bilden einen Schutthaufen. Noch vor der russischen Invasion hatte die Mehrheit der Bewohner die Stadt verlassen und sich meist nach Ungarn in Sicherheit gebracht. Das Schloß des Grafen Potulicki ist vollkommen verwüstet. Ein wahres Jammerbild bietet das Flamenhaus. Die wertvollen Obstbäume sind umgehauen. Auch die Umgebung von Zmigrod ist arg verwüstet.

## Der Krieg mit Italien.

Der italienische Marineminister über die Tätigkeit der italienischen Flotte.

Lugano, 5. Juni. (Z. U.) Die Blätter veröffentlichen eine bemerkenswerte Auslassung des italienischen Marineministers. Darin wird ausgeführt: In der Adria können zu Ende geführte Unternehmungen nicht häufig sein. Die österreichische Marine besitzt eine so ungeheure strategische Überlegenheit, daß ihr die Initiative überlassen werden müsse. Die österreichischen Schiffe könnten in drei Stunden eine Aktion gegen die italienische Küste beginnen. Italienische Aktionen aber könnten nur von den besetzten Häfen Venedig und Brindisi ausgehen. Die italienische Flotte könne, ganz abgesehen davon, daß das nicht in der Wesensart der italienischen Kriegführung liege, Aktionen gegen die feindliche Küste nicht unternehmen, weil sie riskiere, die italienische Bevölkerung zu schädigen. Sie müsse sich also auf Aktionen rein militärischen Charakters beschränken, die Fühlung mit dem Feinde aufrecht zu erhalten, seinen Bewegungen zuvorzukommen und seine Ausfälle abzuwarten.

Der Eindruck des Falls Przemyśl in Italien.

Lugano, 5. Juni. (Z. U.) Der Fall Przemyśl und die gesamte Gestaltung der österreichischen Kriegslage erschüttert empfindlich die politischen und militärischen Berechnungen Italiens. Der rumänisch-bulgarische Beistand wird tagtäglich dringlicher ersucht. Aus innerpolitischen Gründen sucht die italienische Regierung bei dem Volke den Glauben zu nähren, daß nur ein lokalisierter Krieg gegen Österreich-Ungarn geführt werden solle. Dennoch werde die Verbindung mit Frankreich weiter befestigt.

## Der Heilige Krieg.

Budapest, 5. Juni. (Z. U.) Der Berichterstatter des „Uj Est“ an der Dardanellenfront veröffentlicht den Inhalt eines Gesprächs mit General Viman Pascha, in dessen Verlauf dieser sagte: Die Engländer unterschätzen in leichtsinniger und unverständlicher Weise die osmanische Armee und glauben jener türkischen Armee gegenüberzustehen, die den Balkankrieg verlor. Viman Pascha erklärte, es sei absolut ausgeschlossen, die Dardanellen zu forcieren und auch ein Angriff von Land aus habe keine Aussichten auf dauernden Erfolg.

Blockade der kleinasiatischen Küste.

Rom, 4. Juni. (Str. Fests.) Die „Agerzia Stefani“ teilt mit: Die englische Admiralität hat die Blockade der kleinasiatischen Küste proklamiert. Die Blockade begann am 2. Juni, nachmittags. Diese englische Maßregel bringt wenig Neues, da sie dem bestehenden Zustand lediglich ein formelles Gewand anlegt. Ob die Blockade „effektiv“ sein kann, mag in Anbetracht der langen Insel- und buchtenreichen Küste

um so kategorischer ihr Recht, je mehr er sich verbitt in den Kult einer längst der Vergangenheit angehörenden Liebe.

„Run, Doktor?“ fragte Ferry Wolfram nach einer langen Gesprächspause, und warf die Zigarette in den Aschbecher, welcher Art sind die Eindrücke, welche diese Berge in Ihrem Dichterhirn heraufbeschwören? Steht nicht eine Unsumme von unwürdiger Kraft in den Wäldern hier und in ihrer Einsamkeit — viel Wertvolles und Brauchbares für Sie und für mich?“

Framland maß sein Gegenüber mit einem forschenden Blick. Wie schon mehrmals in den letzten Tagen, stand er auf dem Sprung, den liebgewordenen Freund in jene unselbige Liebesgeschichte einzubeziehen, die er mit sich herumgeschleppte wie eine schwere Kette. Es mußte ja so köstlich sein, mit einer vertrauten Seele sich auszusprechen.

Sollte er wieder einmal töricht sein? Nein, nein. Was würde der andere ihm zu bieten haben, ein farlatistisches Wort; vielleicht noch weniger, schwächliches Mitleid. Dafür dankte er. Er hatte genug an dem Mitleid von Roely Brautmann, das sie ihm seit der Szene in der Hermannshöhle entgegengebracht, und das ihm in der Seele brannte wie flüssige Blut.

„Wohl, wohl,“ pflichtete er bei, „Sie haben recht. Auch mir hat dieses Gebirge in der kurzen Zeit meines Hierseins schon manches gegeben, und ich hoffe, es wird mir noch so manches mehr erzählen. In der Ebene findet man viel schwerer heraus, in welchem Verhältnis dies und jenes zueinander steht. Und wenn man diese Fäden nicht kennt, die sich aus dem Leben und dem Herzen der Menschen hinüberschlagen in die Umgebung und die Scholle, auf der sie stehen, dann ist man leicht geneigt, sie falsch zu beurteilen und darum auch falsch zu zeichnen.“

In rüstigem Vorwärtsschreiten ging's das Bodetal aufwärts dem Brocken zu. Das Idyllische, das während des letzten Teiles der Bahnfahrt vorherrschte, trat wieder zurück vor der wunderbaren und romantischen Größe der Gebirgswelt; der Laubwald verschwand, die erste Tanne kletterte kühn empor an den Hängen. Vereinzelte Schneefelder reichten stellenweise noch herab bis zur Talsohle.

zweifelhaft sein. Im übrigen dürfte die empfindliche Störung des lebhaften griechischen Schiffs- und Handelsverkehrs mit den kleinasiatischen Küstenplätzen in Griechenland einiges Mißbehagen erwecken.

Eine U-Boot-Parade am Bosporus.

Konstantinopel, 4. Juni. (Str. Fests.) Ein Teil der ins Mittelmeer entsandten Flottille von deutschen Unterseebooten traf heute früh im Bosporus ein. Die deutschen Boote paradierten vor dem kaiserlichen Palaste von Dolmabahische. Das Publikum brachte den Unterseebooten, die in kurzer Zeit vor den Dardanellen so großartige Taten vollbracht hatten, warme Kundgebungen dar.

## Der Kampf zur See.

Der englische Kreuzer „Patrol“ gesunken?

Berlin, 5. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Hamburg: Bei Bilemand an der holländischen Küste wurden nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ drei Rettungsgürtel und Notwesten mit der Aufschrift „S. M. S. Patrol“ angetroffen. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verloren gegangen ist. — Es handelt sich offenbar um die überreste des kleinen englischen Kreuzers „Patrol“, 3000 Tonnen groß, ein Schwesterboot des kleinen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. Dezember 1914 in der Nordsee durch „U 21“ torpediert wurde. Es wurde schon früher gerüchtweise der Untergang dieses Schiffes berichtet. (Der Kreuzer „Patrol“ ist im Jahre 1904 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen und war mit neun Geschützen von 10,2 Zentimeter Kaliber armiert. Seine Besatzung zählte 270 Mann.)

Versehrte Handelsschiffe.

Brest, 5. Juni. (Str. Fests.) Der Dampfer „Penfeld“ von Brest wurde gestern im Kanal durch ein Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 5. Juni. (Str. Fests.) Reuter berichtet: Das Dampfschiff „Zona“ (3344 Tonnen) und der Segler „Chrysophorus“ wurden am Donnerstag in der Nähe der Fairinzel torpediert. Die Besatzung kam in Kirkwall an. Zwei Segler aus Lowestoft wurden am Donnerstag in der Nordsee torpediert. Die Besatzung traf in Lowestoft ein. — Lloyds vernimmt aus Stornoway, ein Unterseeboot habe bei Gallon-Head (Lewis) den norwegischen Dampfer „Cubano“ versenkt. Die Besatzung sei gerettet worden. — Der Dampfer „Emang“ und „Strathban“ sind am 3. und 4. Juni in der Nordsee torpediert und versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Bei den Orkney-Inseln wurden drei weitere Fischdampfer, ferner bei Lowestoft zwei Fischerboote von deutschen Unterseebooten versenkt. — Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Jatim“ ist bei Cap Lizard torpediert und versenkt worden. Die Besatzung von 40 Mann wurde gerettet.

London, 4. Juni. (Str. Fests.) Der Fischdampfer „Gerold“ aus Cardiff wurde durch ein deutsches Unterseeboot in der Nähe der Lundy-Insel (am Kanal von Bristol) zum Sinken gebracht. Die Besatzung ist gerettet. — Vier Überlebende des Dampfers „Victoria“ aus Milford, die in Wulford landeten, meldeten, daß ihr Schiff am Dienstag in der Nähe von St. Ann's Head durch Unterseeboote angehalten und beschossen worden sei. Hierbei seien der Kapitän und zwei Mitglieder der Besatzung getötet und vier andere schwer verwundet, die anderen an Bord des Unterseebootes genommen worden, wo sie die ganze Nacht geblieben seien. Am folgenden Morgen seien sie in ein kleines Boot gebracht worden, das einem anderen Dampfer gehörte, und nachdem sie die Nacht herumgetrieben seien hätten sie ein Dampfschiff aufgenommen. — Am Mittwoch war während des ganzen Nachmittags bei den Scilly-Inseln ein Unterseeboot in Aktion. Gegen 2 Uhr hörte man aus großen Abständen schießen, was ungefähr eine halbe Stunde andauerte. Vier Stunden später liefen zwei oder drei Fischerboote ein, die berichteten, daß durch ein Unterseeboot auf sie geschossen worden sei und daß ein kleines Dampfschiff

Als sie das kleine Dörfchen Glend durchwandert hatten jeder mit sich und der Verarbeitung all der tausend Eindrücke beschäftigt, die auf sie einstürzten, blieb der Rastplatz stehen. „Es ist eine sanfte, unfühlbare Wandlung gewesen, die über mich gekommen ist, seit ich gläubig und ungläubig zugleich in dieses Gebirge zog. Ich dachte, daß es mir ein sorgloses Fabrian in neues Land schenkte, würde, oder doch wenigstens einige Wochen belebte Sonnenfreude. Jetzt seh' ich einen weiten Weg, den ich durch das Neuland schreiten muß. Das ist der Segen der Einsamkeit.“

Es war Framland, als habe er den Freund nie so feierlich sprechen hören. Er lächelte. Und ein leiser Spot war mit in diesem Lächeln. Er hatte sich also nicht getäuscht mit der Silhouette, die er von Freund Wolfram entwarf. Ein guter, strebsamer Kerl, der es ernst nahm mit seiner Kunst, und der seine Gutmütigkeit verbarg hinter wilden Reden.

Er blickte aufmerksam hinab in die stark angeschwollenen Bode, die hier schäumend und tobend von Fels zu Felsen segte und aus deren Wassern es klang wie mächtig Orgeldöne.

„Ja, wir haben beide etwas merkwürdig Gemach James.“

Der Weg hatte den Wald verlassen. Zerstreut in grünen Matten lagen die vielfach an Sennhütten erinnernden Häuser von Schierke im erlöschenden, goldenen Glanz des Tages. Schöngesektes, breitstirniges Rindvieh trabte bimmelnd den Ställen zu. Riesige Felsblöcke erzählten dem erstaunt aufhorchenden Graswuchs von der stolzen Höhe, der sie entstammten.

Man fühlte sich völlig auf die Alpen des Hochgebirges versetzt. Nur die statischen Hotelbauten störten einigermaßen das idyllische Bild und gemahnten an Hochkultur und überreizte Nerven.

Benutzen wir die Brockenbahn?“ fragte der Maler.

Framland überlegte einen Augenblick.

Wenn Sie einverstanden sind, möchte ich vorschlagen, zu Fuß zu gehen. Der nächtliche Aufstieg erscheint mir sehr interessant. Zudem liebe ich es nicht, mit der Herde

zum Sinken gebracht worden war. Ein Patrouillenboot nahm sich der aus elf Personen bestehenden Besatzung an. Es stellte sich heraus, daß das zum Sinken gebrachte Boot das belgische Fischerboot „Delta“ aus Ostende war. Der Kommandant des Unterseebootes hatte der Besatzung befohlen, an Bord des Unterseebootes zu kommen, worauf er das Schiff durch einen Kanonenschuß zum Sinken brachte.

Paris, 5. Juni. (Str. Fests.) Die „Agence Havas“ meldet: Der schwedische Dampfer „Lappland“ aus Norrtälje wurde am Donnerstag 55 Meilen von der Höhe von Peter Head zum Sinken gebracht. Die aus 19 Mann bestehende Besatzung, sowie 4 Frauen, die an Bord waren, wurden in Peter Head gelandet. Der Kapitän erklärte, er sei am Donnerstag Abend 11 Uhr durch eine Explosion erbebt worden. Das Schiff begann sofort mit dem Hinterteil zu sinken. Die Besatzung schiffte sich unter zügig in die Boote ein, die kurze Zeit nach Mitternacht von einem Patrouillenboot aufgenommen wurde. Eine Frau war leicht verletzt. Obwohl kein feindliches Schiff bemerkt worden war, glaubt der Kapitän, daß die „Lappland“ torpediert wurde.

Amsterdam, 6. Juni. (Z. U.) Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet: Nach einem Bericht des „Daily Chronicle“ aus Hilford sind ohne vorangegangene Warnung zwei Walliser Trawler durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund geholt worden. Von den 10 Mann Besatzung des einen Schiffes wurden 6 durch eine Granate des Unterseebootes getötet.

Marierung deutscher Gefangener.

Berlin, 4. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Ein in der Gegend westlich Warschau gefangen genommener russischer Soldat sagte bei seiner Vernehmung aus, er wisse aus einem Tagesbefehl seines Kompanieführers, Hauptmann Repp vom 64. Infanterieregiment, 16. Infanterie-Division, 6. Armeekorps, daß die Kosaken deutsche Soldaten durch Verstümmelung zu Ausfagen hätten zwingen wollen, aber ohne Erfolg. Auf das tapfere Verhalten jener deutschen Verwundeten wurden die Gruppenführer durch ihren Hauptmann hingewiesen. Welch mittelalterliche Gefühlsroheit spricht aus diesem Verfahren der Kosaken, welche Schamlosigkeit aus seiner Erwähnung in einem russischen Tagesbefehl! Nun wissen wir auch endlich, wie die Russen zu den Völkern über angebliche Mißhandlungen an russischen Gefangenen kommen. Sie haben auch hier wiederum ihre eigenen Schändlichkeiten den deutschen Truppen angelastet. Die russischen Folterknechte schließen sich würdig den Reihen der entmenschten Wilden an, die man im Namen der Kultur gegen Deutschland losgelassen hat.

Eine deutsch-italienische Vereinbarung.

Von der Schweizer Grenze, 5. Juni. (Str. Fests.) Der „Berner Bund“ teilt folgende Verständigung zwischen Deutschland und Italien betr. die Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums während des Kriegszustandes (der ja eigentlich noch gar nicht erklärt ist! D. Red.) mit: Zwischen Deutschland und Italien ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der im wesentlichen folgendes bestimmt wird: Den Deutschen in Italien und den Italienern in Deutschland wird der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums nach Maßgabe der in den beiderseitigen Staaten bestehenden Gesetze und Rechtsgrundlagen gewährleistet. Sie dürfen sich weiterhin im Lande frei aufhalten, ausgenommen in den von den zuständigen Behörden bezeichneten Gebieten und Ortschaften, sowie vorbehaltlich der Beschränkungen und Polizeimaßnahmen, die ihnen gegenüber im Interesse der Staatssicherheit und der öffentlichen Ordnung oder im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit etwa zur Anwendung gebracht werden. Sie erhalten ferner die Erlaubnis, das Land innerhalb der Fristen und auf den Wegen, die von den zuständigen Behörden nach ihrem Ermessen bestimmt werden, zu verlassen. Ausgenommen sind nur aktive und verabschiedete Offiziere, sowie Personen, die wegen

zu laufen und jede das gleiche auch von Ihnen voraus. Sie ist schließlich doch nur dazu da, daß man sich von ihr unterscheidet.“

Dann saßen die beiden im Speisesaal des Burghotels beim Abendessen. Weitgespannte Hirschgeweihe und bewehrte Ebertöpfe sahen nieder von der Wand. Ein riesiger Adler kletterte mit halb drei Meter Flügelweite. Eine bunte Gesellschaft von meist den akademischen Kreisen angehörenden Damen und Herren erwartete augenscheinlich mit großer Ungeduld die Abfahrt des für den Abend eingelegten Extrazuges nach dem Kulm des Brocken. Die Antehöfe und der fußfreie Loderock dominierten. Der Übermut der Jugend blühte aus braunen, blauen und grauen Augen. Goethe und Heine beherrschten das Gespräch. „Und die langen Felsennasen, wie sie schnarpen, wie sie blasen.“ „Schwarze Röcke, feidne Strümpfe, weiße höfliche Manschetten. Sanfte Reden embrosierten. Ach, wenn sie nur Herzen hätten.“

So man blättert in deutscher Geschichte, stets raunt und raschelt es von heiligen Bäumen und den Göttern geweihten Bergspitzen. Die Eiche zu Weismar, an deren Stelle Bonifatius eine Peterkirche bauen ließ, die Jemenstul, die Teufelscheibe von Volkenroda im Thüringer Wald, der Herzentanzplatz, die Rosttrappe, der Brocken — sie alle erklängen unter dem großen Weisheitsgong, den in der Urzeit germanische Völker anstimmten zum Preise ihrer Götter.

(Fortsetzung folgt.)

Hausfrauen, leid Ivarsam mit Dauermann von Fleiß, verlangt für den täglichen Bedarf Fleiß von Jungschweinen.



Verbrechen verfolgt oder verurteilt sind. Die haben das Recht, ihr persönliches Eigentum zu nehmen, soweit die Ausfuhr nicht nach allgemeinen Bestimmungen verboten ist. Die Deutschen im Genuß ihrer Privatrechte, sowie in ihren Rechten gerichtlich geltend zu machen, sind ihrerseits durch die Beschränkungen als die sich dort aufdrängen. Ihr Privatvermögen wird daher von Sequestration oder Liquidation unterworfen, durch die bestehenden Gesetze vorgegeben. Auch sollten sie nicht gezwungen werden, ihre Güter zu verkaufen. Patente oder sonstige Eigentum der Deutschen in Italien oder Italienern zugehörig, werden nicht als nichtig erklärt.

5. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) „Daily News“ aus Washington: Der deutsche Botschafter Bernstorff hat dem Staatssekretär Bryan seine Aussagen deutscher Reservisten überreicht, die „Lusitania“ vor der Abreise besuchten und die Gefährdung sahen.

6. Juni. (Z. U.) „Az Est“ berichtet: Die Südmaree veranlaßt die Bevölkerung der Umgebung zu Ehren des Generals einen Fackelzug durch die Straßen und den siegreichen General. General v. Linington, die ungarische Gastfreundschaft und versicherte, daß eine Frage kurzer Zeit, daß die Russen aus der Gegend vertrieben seien.

**Zur amerikanischen Note.**  
4. Juni. (W. Z. B.) Reuter meldet: Wie verlautet, wird gleichzeitig mit der amerikanischen Note an Deutschland ein Vertreter des deutschen Botschafters in Washington, Grafen Bernstorff, nach Berlin reisen, um den Inhalt der Konferenz mit dem Präsidenten am letzten Mittwoch und den wahren Stand der öffentlichen Meinung über den deutschen Vertrag darzulegen. Präsident Wilson hat dem Grafen Bernstorff dem Abgeordneten die Vermittlung.

**Rumänien's Neutralität.**  
Der Stand der Verhandlungen über die zukünftige Rumänien's ist zuverlässig nicht bekannt, was in auswärtigen Blättern gesagt wird, nämlich die Tendenz, von der es beeinflusst ist. Wäre es natürlich falsch, zu glauben, daß von Seiten der Triple-Entente oder einzelner Mitglieder, von denen man hauptsächlich in den Verhandlungen geführt würden. Die „Weltung“ hat heute in einem Artikel erwähnt: Politiker wissen längst, daß seit dem Jahr 1913 zwischen Rumänien, Oesterreich-Ungarn und England besteht, das schriftlich niedergelegt und erneuert worden ist. Dieses Bündnis ist und bleibt, wenn es nicht vertragsmäßig mindestens vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erklärung des Bündnisvertrages aber läuft bis zum Jahre 1923. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag nicht worden. In ihm ist auch kein so dehnbarer Paragraph, wie der Paragraph 7 des Dreibündnisses. Die Neutralisten in Rumänien halten gegen die Straßenspolitiker einen starken Stand, den sie hoffentlich mit Erfolg ausbauen, wenn es hart auf hart kommt. Von dem Vertrag ist früher oft gesprochen worden, man über seinen Inhalt genau unterrichtet ist. Tatsache, daß er noch besteht, und auch das, „Weltung“ Zeitung“ über die Kündigungsfrist nicht richtig sein.

**Die Haltung Bulgariens.**  
5. Juni. (Z. U. Fest.) Einem Sofioter aus der „Römisches Zeitung“ zufolge hat die bulgarische Antwort auf das Angebot des Bundes nicht gegeben, unterhandelt auch nicht, und in absehbarer Zeit eine förmliche Antwort zu geben. Die Regierungsparteien sind geschlossen zur Unterstützung, und überzeugt, daß die bulgarische Verbündeten mehr Ausdauer haben, sowie daß ein solcher Sieg für Bulgarien von großem Vorteil ist. Trotz des Lärmes der öffentlichen Partei ist es unverkennbar, daß die bulgarische Gebildeten, sowie des Landvolkes, sich geneigt sind, zur Unterstützung des verhassten nur einen Schritt zu unternehmen und ohne den dringendsten Zwang den Frieden zu schließen.

**Unterredung mit dem französischen Marineminister.**

5. Juni. (Z. U.) Der Pariser „Corriere della Sera“ hatte eine Unterredung mit dem französischen Marineminister. Dieser erklärte: Die großen, glorreichen Setaaten sind für die Zukunft. Diese Erkenntnis habe aber bei den Deutschen noch weit größere Enttäuschung hervorgerufen, da die Deutschen bekanntlich die Vorherrschaft der See erträumten. Die Kommandanten der verhassten Flotten müßten sich also wohl oder übel den Verhältnissen aufgegebenen neuen Seeschlachten beugen, die niemand voraussehen könne. Kampf gegen die deutschen Unterseeboote ist ein schwerer. Trotzdem gelang es den Deutschen, seit Monatsfrist, sie von ihrer Küste am Mittelmeer zu halten. Doch war es ihnen unmöglich, die deutschen Unterseeboote ins Mittelmeer zu lassen. Die Aktion der deutschen Unterseeboote ist sehr bedauerlich, aber wir erlitten nicht mehr Verluste, als wir voraussehen. Jeder Versuch, alle Vorkehrungen getroffen, um ein neues U-Boot-Kriegsflotte zu verhindern. Die Operationen werden weiter wie bisher weitergehen und vollständig unter Umständen, die wir befriedigend nennen können. Die Frage, warum denn die französischen

und englischen Unterseeboote so wenig leisteten, antwortete der Minister: Weil für ihre Operationen Zielobjekte fehlen. Übrigens haben wir mehrere deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt, während unsere Verluste nur unbedeutend sind. Der Minister schloß selbstverständlich mit der Prophezeiung, daß der Sieg sicher sei. Und ihn zu erlämpfen, bedürfte es aber zäher Standhaftigkeit.

**Kaiser Wilhelm beim Oberkommando der Verbündeten.**

Wien, 4. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der deutsche Kaiser ist heute mittels Automobils im Standort des R. u. K. Oberkommandos eingetroffen, um dem Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich zu dessen heutigem Geburtstag sowie anlässlich der Wiedereroberung Przemysl's die herzlichsten Glückwünsche persönlich zu überbringen. Bei der Mittagstafel erhob Kaiser Wilhelm sein Glas, um in martigen Worten die Bedeutung des jüngsten Erfolges der verbündeten Truppen und die Persönlichkeit des siegreichen Feldmarschalls zu feiern. Bei der Ankunft und Abfahrt wurde Seine Majestät von der in den Straßen der Stadt massenhaft versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

**Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.**  
8. Juni 1815. — Vor hundert Jahren.

Während in Belgien der letzte Akt des gewaltigen Kriegsdramas vor hundert Jahren begann, wurde in Wien schnell die sogenannte Verfassung für Deutschland zusammengegemurmelt. Von Mitte November 1814 bis Ende Mai 1815 hatte keine offizielle Sitzung mehr in der Verfassungsfrage stattgefunden und nun wurde binnen wenigen Tagen das fragwürdige Werk beendet und die sogen. Bundesakte unterzeichnet. Es war ein trauriges Nachwerk, ganz und gar würdig der damaligen Nachhaher, die es zwar für selbstverständlich fanden, daß die Völker für sie bluteten, aber ihnen nicht die geringste Freiheit zugestanden. So kam nur ein Verein von 39 souveränen deutschen Staaten zustande, ohne daß ihnen ein Oberhaupt durch einen deutschen Kaiser gesetzt wurde. In der Bundesakte war ängstlich vermieden, den Namen des „deutschen Volkes“ zu nennen; denn in diesem witterte man die Revolution, womit schon der Gedanke an ein geeinigtes Deutschland gemeint war, und jetzt wie weitere Jahrzehnte lang betrachteten es die Regierungen als ihre Aufgabe, die „Revolution“ frampfhaft aufzusuchen, um sie zu bekämpfen. Von einer Mitarbeit des deutschen Volkes am Staate war keine Rede; die Regierungen konnten ihren Ländern eine Verfassung geben oder nicht. Einzelne Kleinstaaten waren es, die in dieser Richtung mit gutem Beispiel vorangingen, in den meisten Staaten aber warb eben daselbe Volk, das draußen auf den Schlachtfeldern wiederum blutete, als eine dem Throne gleichsam feindliche Masse betrachtet und auch danach behandelt, wenigstens in der ersten Zeit der drückendsten Reaktion.

## Fatales.

Weilburg, 7. Juni.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Unterarzt cand. med. Otto Kras (Sohn von Pfarrer Kras in Burgschwalbach). — Unteroffizier Wilhelm aus Dillenburg im 89. Feldjägerregt.

† Fürs Vaterland gestorben: Stud. theol. Hermann Büsgen Kriegsfreiwilliger im Dragoner-Regt. Nr. 5. — Erlassener Offizier August Dieck aus Odersbach im Inf.-Regt. Nr. 161. — Gefreiter Josef Philipp aus Dillhausen im Inf.-Regt. Nr. 136. — Musketier Engelbert Veichert aus Billmar beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Ehre ihrem Andenken!

(Rote Kreuz-Spende der Deutschen von St. Louis.) Daß auch die Auslandsdeutschen ihre Opferfreude zur Linderung der Kriegsnot bewahrt haben, beweist u. a. das reichliche Ergebnis der Sammlungen St. Louis Mo. Allein aus den vom „St. Louis Relief-Committee“ veranstalteten Sammlungen sind bisher rund 72000 Mk. für die allgemeinen Zwecke des deutschen Roten Kreuzes und 60000 Mk. je zur Hälfte für die Verpflegung verwundeter Soldaten und zur Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Krieger zur Verfügung gestellt worden. Außerdem hat das genannte Komitee auch namhafte Summen nach Oesterreich-Ungarn überwiesen. Durch das kaiserlich deutsche Konsulat in St. Louis Mo. wurden außerdem rund 70000 Mk. überwiesen, wovon 10000 Mk. von dem Komitee des „Missouri Charity Day“ gespendet worden sind, während der Rest das Ergebnis der von dem kaiserlichen Konsul im St. Louisbezirk St. Louis Mo. eingeleiteten Sammlungen darstellt. Dem erfreulichen Ergebnis dieser Sammlungen werden sich durch die fortgesetzten Bemühungen unserer Landsleute von St. Louis voraussichtlich noch weitere schätzenswerte Erfolge anschließen.

## Bermitteltes.

\* Gadamar, 5. Juni. Gestern fand am hiesigen Gymnasium eine Kriegs-Keisepflichtung statt. Sämtliche 11 Oberprimaner, die sich der Prüfung unterzogen, erhielten das Zeugnis der Reife. Alle Abiturienten werden zum Heeresdienst eintreten.

\* Dillenburg, 5. Juni. Am hiesigen Rgl. Gymnasium fand gestern eine Notkeisepflichtung statt, der sich 4 Oberprimaner unterzogen, die als Kriegsfreiwillige angenommen sind. Sämtliche Prüflinge erhielten das Zeugnis der Reifeprüfung.

\* Rüdesheim, 5. Juni. Das in der Nähe gelegene ehemalige Kloster Marienhausen, das jetzt als Rettungsanstalt für verwaiste Kinder dient, ist in der letzten Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das Gebäude war eines der ältesten Bauwerke des Rheinlands. Das Kloster wurde im Jahre 1191 errichtet; die

Kirche die mehrere Male niedergebrannt ist, wurde im Jahre 1219 eingeweiht. Die Kinder (etwa 400) und die Erzieher konnten nur unter Lebensgefahr gerettet werden. Die Löscharbeiten wurden durch den herrschenden Wassermangel sehr erschwert. Der Schaden ist sehr groß.

\* Wiesbaden, 5. Juni. Das deutsche Genesungsheim für Angehörige der österreichisch-ungarischen und türkischen Armee (St. Wiesbaden) gab hier im Beisein des türkischen Prinzen Abdul Rahim in einer Sitzung bekannt, daß bereits so viele Mittel zugeflossen sind, daß schon 1000 erholungsbedürftige Angehörige der Verbündeten freie Kur und freien Aufenthalt in verschiedenen deutschen Badeorten genießen können. In Betracht kommen außer Wiesbaden vorläufig Nauheim und Wildbad. Zur Nachkur wurde das Marineerholungsheim St. Magnus des Herrn Biermann in Bremen zur Verfügung gestellt.

\* Köln, 5. Juni. (Z. U.) Die neueste Nummer des „Kirchlichen Anzeigers der Erzdiözese Köln“ veröffentlicht einen Hirtenbrief des Kardinals Hartmann. Der Kirchenfürst ordnet an, im Gebet um die Herbeiführung des Friedens zu bitten. Weiterhin wird angeordnet, daß in allen Städten während des Monats Juni Herzjesu-Andachten stattfinden. Am Sonntag, den 13. Juni, soll eine Weihen-Erneuerung stattfinden, bei der eine allgemeine Kollekte zum Besten der in Feindeshand befindlichen Kriegsgefangenen veranstaltet werden soll. Der Hirtenbrief schließt: Betet besonders für den Heiligen Vater, der sich gegenwärtig in einer bedrohlichen Lage befindet. Der Herr erhalte und stärke ihn, mache ihn glücklich auf Erden und überlasse ihn nicht den Händen seiner Feinde.

\* Dortmund, 5. Juni. Der Rheinisch-Westfälische Wirteverband hatte an das Generalkommando in Münster die Bitte gerichtet, dem Bierpreisaufschlag der Brauereien durch Festsetzung von Höchstpreisen zu begegnen. Das Kommando hat die Handelskammer Dortmund befragt und diese hat sich gegen die Eingabe des Wirteverbandes unter Hinweis auf die gewaltig gestiegenen Malzpreise und die allgemein verteuerten Produktionsbedingungen ausgesprochen. Das Kommando hat nunmehr die Eingabe abschlägig beschieden.

\* Leipzig, 5. Juni. Eine aus allen Teilen Deutschlands gut besuchte Versammlung von Malzfabrikanten beschloß, heute hier die Gründung eines „Bundes Deutscher Malzfabriken“ mit dem Sitz in Berlin. Der Verband stellt sich die Hauptaufgabe, Hand in Hand mit dem Deutschen Brauerbunde die Interessen des Malzereigewerbes besonders angesichts der durch die Kriegslage geschaffenen Schwierigkeiten zu vertreten.

\* Bern, 4. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Bei Fällanden stürzte ein Doppeldeder aus 2000 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert, die beiden Insassen, Leutnant Bollweider aus Bern und sein Begleiter Korporal Probst-Basel wurden getötet.

\* Rom, 5. Juni. (Z. U.) Im Yachtklub und im diplomatischen Klub in Rom sind gestern die Bildnisse des deutschen Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich von der Wand abgenommen worden.

\* Lugano, 5. Juni. (Z. U.) Sir Edward Grey kommt zur Erholung nach Italien. Er wird zuerst an der Riviera und dann in Neapel Aufenthalt nehmen.

\* Stockholm, 5. Juni. (Z. U.) Eine schwere Sühne hat eine Beleidigung des russischen Generalissimus des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch erfahren. Ein Moskauer Gericht verurteilte nach einer Meldung aus Petersburg den Riganer Bürger Schmitz wegen dieses Vergehens zum Verluste seiner sämtlichen Rechte und zur Verschickung nach Sibirien.

\* Krakau, 5. Juni. (Z. U.) Die Blätter entnehmen dem Petersburger „Ruskoje Slowo“ folgende Meldung aus Jekaterinodar: Auf eine ganz eigenartige Weise hat der Chef der Kanzlei des Generalgouverneurs in Jekaterinodar seine Einkünfte gesteigert. Vängere Zeit hindurch fertigte er nämlich Todesurteile aus, für deren Ausführung er die Exekutionskosten in Anrechnung brachte, welche meist 100 Rubel betragen. Endlich fielen denn doch in Petersburg die vielen Todesurteile in diesem Gouvernement auf, die in einem der letzten Jahre nicht weniger als 900 betrugen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die zur Aufdeckung dieses Betruges und Verhaftung mehrerer Beamter des Generalgouverneurs führte.

## Eingelandt.

Weilburg, 6. Juni. Wieder haben unsere Truppen einen herrlichen Sieg errungen; Przemysl ist wieder unser! Aber Weilburgs Glocken haben uns den Sieg nicht gekündet. Als am 3. Juni die Freudenbotschaft unsere Gasse durchflog, da läuteten talauf und talab an der Bahn, in allen Dörfern und Städten die Glocken und kündeten Sieg, Sieg! Nur von Weilburgs Turm kam kein Echo, der Glocken Mund blieb stumm. Warum nur, warum? Warum läuten unsere Glocken den Sieg nicht ein, oder warum erst zu spät? Freuen wir uns etwa weniger des Sieges, hegen wir weniger Dank? Nein, und drum sollen auch unsere Glocken unsere Freude und unseren Dank hinausjubeln in die Lande!

Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß in Zukunft Weilburgs Glocken nicht fehlen, wenn es wieder — recht bald wünschen wir — heißt: „Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm . . .!“ S.



## Verlustlisten

Nr. 239—241 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Musketier Engelbert Veichert aus Billmar gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 136.

Gefreiter Josef Philipp aus Dillhausen gefallen.



## Letzte Nachrichten.

Wien, 7. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 6. Juni 1915, mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemyśl nahe an Mosziska heran und erstürmten Starzawa.

In Russisch-Polen ist die Lage unverändert. Die aus dem Raume von Strzyż ostwärts verfolgenden verbündeten Truppen eroberten den Dnjestr-Brückenkopf Żurawno und schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusz.

Am Pruth wird weiter gekämpft.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Lavarone-Folgaria eröffneten nun unsererseits schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzfürten.

An der küstentländischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Gefechten am Kern hatten die Italiener erhebliche Verluste. Am Südhange der Berge wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagra de den Isonzo zu überschreiten, wurde klug abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Konstantinopel, 7. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat die sehr heftige Schlacht im Abschnitt von Sedd ül Bahr, die am 4. Juni mittags mit einem feindlichen Angriff begonnen und sich auf der ganzen Front entwickelt hatte, nach fast zweitägiger Dauer durch Gegenangriffe unseres rechten Flügels heute morgen zu einem vollen Erfolg für uns geführt. Der Feind wurde in Unordnung in seine früheren Stellungen zurückgetrieben, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte. Die erbeuteten von Freitag auf Samstag Morgen 17 Maschinengewehre, eine große Menge Waffen und Kriegsmaterial. Nachdem ein Versuch des Feindes, unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgeschlagen worden war, warf er sich mit aller Kraft auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber vor unseren Gegenangriffen heute früh zurückziehen, außer Stande, seinen verzweifelten Vorstoß fortzusetzen. Bei Ari Burnu unternahm der Feind in der Nacht vom 5. zum 6. Juni einen verzweifelten Angriff gegen unseren rechten Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte. Der Angriff wurde gleichfalls mit Verlusten für den Feind abgewiesen. — An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

**Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt  
sich am Vaterlande und macht sich strafbar!**

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 8. Juni.  
Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Witterung.

**Betrifft: die Meldung der Militärpflichtigen  
des Jahrgangs 1916 zur Rekrutierungs-  
Stammrolle.**

Die im Jahre 1896 geborenen und im Oberlahnkreise wohnhaften Wehrpflichtigen haben sich **sofort** nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung bei der Ortsbehörde ihres Wohn- bzw. Aufenthaltsortes zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises haben dafür zu sorgen, daß die Anmeldungen vollzählig und pünktlich geschehen und die Stammrollen sofort in zweifacher Ausfertigung aufzustellen und einzureichen. Ich verweise auf die heute zur Post gegebene besondere Verfügung, außerdem auf den Inhalt des Ausschreibens vom 27. November 1914 Kreisblatt Nr. 278, dessen Inhalt bezüglich der Anmeldung der Militärpflichtigen und der Aufstellung der Stammrollen sinngemäß anzuwenden ist.

Weilburg, den 6. Juni 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Erfah-Kommission  
Ver, Landrat.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags 7 Uhr, findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen am Marktplatz einzufinden haben.

Gefuche um Befreiung von der Übung wegen Krankheit oder plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, welche die Anwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen, müssen rechtzeitig dem Brandmeister Erlendbach angebracht werden.

Das nichtgenügende oder unentschuldigbare Fehlen oder Zuspätkommen und vorzeitige Entfernen bei der Übung wird gemäß der Polizeiverordnung vom 26. Februar 1907 bestraft.

Weilburg, den 5. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.



Am 1. Juni starb an einer am 27. Mai erhaltenen Verwundung im Felde  
unser lieber Sohn und Bruder

# Hermann Büsgen

stud. theol.

Kriegsfreiwilliger im Dragoner-Regiment Nr. 5.

Hann.-Münden, 5. Mai 1915.

Prof. Dr. M. Büsgen.

Martha Büsgen geb. Vollert.

Maria Büsgen.

Lotte Büsgen.



Die Abendstunden sanken nieder  
Zum Schützengraben zog er sich  
Und zu dem Freunde sprach er  
Des Herzens bange Ahnung aus  
„Mir ist's, als sollt ich heute sterben“  
Dann, lieber Freund, o richte aus  
An meine treuen Lieben alle  
Die letzten Grüße mir nach Hause  
Was dir geahnt, ist eingetreten  
Und nicht, was du ersehntest  
Von allem Sehnen allem Hoffen  
Ward dir des Siegers höchster Lohn

Am 25. Mai starb auf dem Felde der Ehre infolge eines Granatschusses mein  
liebster Gatte, unser treusorgender Vater, mein noch einziger Sohn, unser Schwiegersohn, Schwager  
und Onkel

# August Dick

Ersatz-Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 161

den Heldentod fürs Vaterland.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Minchen Dick geb. Feilbach nebst Kindern

Köln, Odersbach, Hahnstätten, den 7. Juni 1915.

Ferdinand Beier, Siegen,

beendigt Bücherrevisor,

Fernsprecher 1525 — Freudenbergerstr. 5

(gerichtlich beendigt und von der Handelskammer öffentlich angestellter und beendigt Sachverständiger)

übernimmt  
die Ausarbeitung von buchhalterischen, kalkulatorischen und statistischen Arbeits-Einrichtungen und Kontrollen (arbeitsparend, selbstschützend u selbstkontrollierend) für Industrie, Gewerbe, Bergbau, Großhandel, Behörden und Verwaltungen nach rationellen und systematischen Grundsätzen.

# Der Krieg mit Italien

und die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen lassen ein geschlossenes Kartenmaterial erwünschen. Der soeben erschienene

## Kriegskarten-Atlas

bietet 10 Karten, die eine leichte Orientierung ermöglichen. Der Atlas ist handlich gebunden und kann bequem ins Feld geschickt werden. Preis M. 1.50.

Vorrätig in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“.

## Bekanntmachung

Die im Jahre 1896 geborenen Militärpflichtigen werden gemäß § 25 der Wehrrordnung hiermit aufgefordert, sich **sofort** (im Laufe des heutigen Tages) in unserm Geschäftszimmer Nr. 4 zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die nicht in Weilburg geborenen Militärpflichtigen ihre von dem zuständigen Standesamt des Geburtsortes ausgestellten Geburts-scheine vorzulegen.

Versäumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, hat seine Bestrafung nach § 25 der Wehrrordnung zu erwarten.

Weilburg, den 7. Juni 1915.

Der Magistrat.

Erfahrene, jüngere  
**Kinderfrau**

zu 3 kleinen Kindern gesucht.  
G. Walter, Limburg.

Suche für 1. Juli ordent-  
liches, zuverlässiges

**Mädchen**

Frau Louis Becker.

Ein jüngeres

**Mädchen**

sofort gesucht.  
Von wem, s. d. Exp. u. 1038.

Ordentliches, fleißiges

**Mädchen**

f. 15. Juni od. 1. Juli ges.  
Von wem, sagt d. Exp. u. 1037

**Soldatenheim**

im Rathaus  
geöffnet von 1/2-8 Uhr  
nachmittags.

Sozial

**Malteser**

heute eingetru-

Georg L

**Karto**

(Industrie) in

à Zentner 4.00

Aus

**Die**

am Windhof

die Grasgärten

garten zu verp

Forsthaus

**Schrank**

Hugo Sauer

**Gausarbeit**

10 M. wöch

leichte, dauer

Prosp. u. 103

30 Pfg. in d

Hahnemann, L

burgerstr. 6

**Kleine**

d. h. d. d. d.

tägliche d. d.

wie d. d. d.

Badst. d. d.

nal-Gebäude

solche d. d.

eine

**große**

wenn d. d.

möher d. d.

zweid. d. d.

Ausstattung

nahme d. d.

**W**

Wohnst. d. d.

Wohnst. d. d.

Wohnst. d. d.

Wohnst. d. d.

Wohnst. d. d.

Wohnst. d. d.

Wohnst. d. d.

Wohnst. d. d.

Wohnst. d. d.

Wohnst. d. d.